

Bern, 17. November 2025

Vernehmlassungsantwort WAK-S: Standesinitiative des Kantons Zürich «Zeitlich befristete Flexibilisierung der Ladenöffnungszeiten» (23.325)

Sehr geehrter Präsident,
sehr geehrte Kommissionsmitglieder

Wir danken Ihnen für die Gelegenheit, zu den Verordnungsänderungen Stellung nehmen zu können.

Mit der vorliegenden Gesetzesänderung soll die Sonntagsarbeit im Detailhandel neu an zwölf, statt wie bisher an vier Sonntagen bewilligungsfrei möglich sein. Travail.Suisse lehnt die Gesetzesänderung ab und würde diese mit allen Mitteln bekämpfen. Dies aus folgenden Gründen:

1. Der Sonntag ist von hoher gesellschaftlicher Bedeutung

In der Schweiz wurde der Sonntag 1877 mit dem ersten Fabrikgesetz gesetzlich als arbeitsfreier Tag festgelegt. Bis heute ist der Sonntag für 84 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer normalerweise kein Arbeitstag. 77 Prozent der Arbeitnehmenden arbeiten nie am Sonntag (Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE). Dadurch ist der Sonntag für einen grossen Teil der Arbeitnehmenden der gemeinsame freie Tag in der Woche. Aufgrund verschiedener Entwicklungen gewinnt der arbeitsfreie Sonntag für Arbeitnehmende und die Gesellschaft zunehmend an Bedeutung.

a. Zeitliche Souveränität ermöglicht Erholung von wachsenden Arbeitsbelastungen

Der arbeitsfreie Sonntag ermöglicht es Arbeitnehmenden, sich jede Woche von den steigenden Anforderungen des Berufslebens zu erholen. 44 % der Arbeitnehmenden geben inzwischen an, dass sie häufig bei der Arbeit gestresst sind. Laut dem Barometer Gute Arbeit, einer repräsentativen Befragung von Arbeitnehmenden, welche Travail.Suisse in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule jährlich durchführt, ist dieser Anteil in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Inzwischen fühlen sich 40 % der Arbeitnehmenden nicht nur gestresst, sie fühlen sich am Ende eines Arbeitstages erschöpft. Im Jahr 2016 lag dieser Anteil in der Befragung des Barometer Gute Arbeit noch bei 36 %. Andere Umfragen bestätigen die wachsende Zunahme an erschöpften Arbeitnehmenden. So stellt die Gesundheitsförderung Schweiz fest, dass 30 % der Erwerbstätigen emotional erschöpft sind, gegenüber 24 % im Jahr 2014.

Der Anteil an Arbeitnehmenden, welche angeben, dass sie von einem Burnout betroffen waren oder sind, lag im Jahr 2024 gemäss der Gesundheitsstudie der Krankenkasse CSS bei 27 Prozent. Dadurch zeigt sich gegenüber den Vorjahren ein deutlicher Anstieg (z.B. 2022: 22%). 70% der Bevölkerung erachten zudem den Leistungsstress als Gefahr für ihre eigene Gesundheit, wie die gleiche Studie zeigt.

Der Sonntag als allgemeiner Ruhetag wird deshalb immer wichtiger. Er gibt Arbeitnehmenden nicht nur einen Ruhetag, sondern zeitliche Souveränität. Der arbeitsfreie Sonntag ermöglicht eine klare Abgrenzung gegenüber der Arbeit, weil Vorgesetzte und Kollegen ebenfalls nicht arbeiten.

b. Der gemeinsame Ruhetag als Voraussetzung für gemeinsame Aktivitäten

Gemeinsame freie Tage sind eine Voraussetzung dafür, dass Familien oder Freunde gemeinsam Zeit miteinander verbringen können. Mit der zunehmenden Individualisierung wächst die Bedeutung der Beziehungspflege stark, weil die Individualisierung nicht nur Freiheiten, sondern auch Einsamkeit mit sich bringen kann. Laut der Schweizer Gesundheitsbefragung hat sich der Anteil an jungen Erwachsenen zwischen 15 und 34 Jahren, die sich häufig oder sehr häufig einsam fühlen, innerhalb von 10 Jahren mehr als verdoppelt. Mit der zunehmenden Individualisierung und der zunehmenden Einsamkeit gewinnen gemeinsame und planbare freie Tage zur Pflege sozialer Beziehungen stark an Bedeutung.

c. Synchronisierung der Gesellschaft

Der arbeitsfreie Sonntag ermöglicht auch eine Synchronisierung der Gesellschaft. Er ist für alle Arbeitnehmer ein Freiraum für gemeinsame Aktivitäten wie Wanderungen und Ausflüge, Sport- und Kulturveranstaltungen, religiöse Feiern oder gesellige Zusammenkünfte. Diese sind auch entscheidend für die Entstehung sozialer Werte, da sie aus dem aktiven Zusammenleben, Begegnungen und Gesprächen entstehen.

d. Immaterielle Werte und ressourcenleichtere Gesellschaft

Der Sonntag ist ein Tag, der über den Konsum hinausgeht. Er ermöglicht es, sich auf das Wesentliche, auf immaterielle Werte zu konzentrieren und eröffnet die Perspektive einer weniger ressourcenintensiven Gesellschaft.

2. Arbeitnehmende im Detailhandel brauchen Schutz

Travail.Suisse lehnt eine Ausweitung der Sonntagsarbeit im Verkaufsbereich kategorisch ab. Die Situation des Verkaufspersonals spielt dabei eine entscheidende Rolle. Die Beschäftigten im Detailhandel sind bereits heute besonders schwierigen Arbeitsbedingungen ausgesetzt, was vor allem auf folgende Gründe zurückzuführen ist:

- atypische Arbeitszeiten,
- geringe Planbarkeit aufgrund von Änderungen in der Arbeitsplanung,
- teilweise schmerzhafte Körperhaltungen und langes Stehen,
- häufiges Tragen oder Bewegen schwerer Lasten,
- monotone Arbeitsprozesse
- überlange Arbeitstage (>10 Stunden)
- geringe Mitwirkungsmöglichkeiten bei Entscheidungen,
- Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgrund zu langer Arbeitstage
- niedrige Löhne

Der Detailhandel gehört dadurch neben anderen Branchen wie etwa dem Gastgewerbe, dem Gesundheitswesen, dem Baugewerbe und der Logistik zu den Branchen mit einer überdurchschnittlich hohen Arbeitsbelastung.

Die Arbeitsbedingungen haben sich in den letzten 20 Jahren aufgrund verschiedener Gesetzesänderungen im Bereich der Arbeitszeit und der Ladenöffnungszeiten kontinuierlich verschlechtert. Dabei zeichnen sich zwei Entwicklungen ab: Auf nationaler Ebene wurde die bewilligungsfreie Sonntagsarbeit unter anderem auf Tourismusgebiete, Einkaufszentren, Bahnhöfe und Tankstellen ausgeweitet. Gleichzeitig wurden in mehreren Kantonen die Ladenöffnungszeiten unter der Woche verlängert. Infolgedessen hat sich die Arbeitsbelastung des Verkaufspersonals kontinuierlich erhöht. Heute können die Arbeitstage im Detailhandel oft entweder durch Schichten oder durch eine erhebliche Verlängerung der Arbeitstage mit langen Pausen am Nachmittag

abgedeckt werden. So ist es nicht ungewöhnlich, dass Beschäftigte im Detailhandel 10 bis 12 Stunden pro Tag im oder in der Nähe des Betriebs verbringen, ohne dass ihnen aufgrund der oft unnötigen langen Nachmittagspausen Überstunden angerechnet werden, selbst wenn sie Teilzeit arbeiten. Gleichzeitig erschwert dies die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erheblich, da die Öffnungszeiten der Geschäfte und das Ende der Tätigkeiten im Geschäft nach Ladenschluss deutlich über die Öffnungszeiten von Kindertagesstätten und Ganztagschulen hinausgehen.

Da Angestellte im Detailhandel häufig auch Samstags arbeiten, ist der arbeitsfreie Sonntag für das Verkaufspersonal von besonders grosser Bedeutung. Der Sonntag ist dadurch oft der einzige Tag, den sie mit Familie oder Freunden verbringen können.

3. Kein ökonomischer Mehrwert – sinkende Produktivität und fehlendes Personal

Aus Sicht von Travail.Suisse sprechen nicht nur gesundheitliche, gesellschaftliche oder religiöse, sondern auch gewichtige ökonomische Argumente gegen eine Ausweitung der Sonntagsarbeit im Verkauf.

a. Gesamtwirtschaftliche Detailhandelsumsätze sind nicht abhängig von Ladenöffnungszeiten

Die Detailhandelsumsätze hängen grundsätzlich nicht von den Öffnungszeiten ab, sondern vor allem von den Löhnen, der Beschäftigung und der Einkommensverteilung. Je höher die Löhne liegen, desto höher ist auch der Konsum. Eine sinkende Beschäftigung und ein Anstieg der Arbeitslosigkeit reduzieren hingegen die Konsumnachfrage. Da zudem Personen mit tiefen und mittleren Einkommen einen höheren Teil ihres Einkommens ausgeben, wirkt sich eine gleichere Einkommensverteilung positiv auf die Höhe des Konsums aus.

Die Ladenöffnungszeiten sind somit kein wesentlicher Faktor bei der Höhe der Konsumausgaben. Sie haben volkswirtschaftlich höchstens einen sehr geringen Einfluss auf den Umsatz oder die Beschäftigung. Längere Ladenöffnungszeiten schaffen somit weder zusätzliche Arbeitsplätze noch zusätzliche Steuereinnahmen. Längere Ladenöffnungszeiten oder ein Sonntagsverkauf verlagern höchstens die Einkaufsgewohnheiten der Konsumenten auf einen anderen Zeitpunkt.

b. Sinkende Produktivität - tiefere Löhne – fehlendes Verkaufspersonal

Verschiedene Studien legen nahe, dass die Verlängerung der Ladenöffnungszeiten – worunter auch vermehrte Ladenöffnungen am Sonntag gehören - langfristig zu tieferen Löhnen führen kann. Dies erklärt sich daraus, dass sich die Umsätze gesamtwirtschaftlich nicht verändern, für die längeren Ladenöffnungszeiten aber mehr Personal benötigt wird. Stabile Umsätze bei einem grösseren Personaleinsatz hat eine sinkende Produktivität und somit in der Regel auch tiefere Löhne zur Folge. Als Beispiele dafür können die langen Ladenöffnungszeiten in den USA und Grossbritannien genannt werden, welche beide zwar relativ viele Beschäftigte im Detailhandel aufweisen, gleichzeitig, aber sehr tiefe Löhne im Detailhandel verzeichnen. Ein höherer Personaleinsatz bei stabilem Umsatz ist in Zeiten des Fachkräftemangels und des demographischen Wandels ein grundsätzlich falscher Ansatz. Genau dies aber wäre die Folge der Gesetzesänderung.

c. Marktkonzentration, weniger Vielfalt und keine Antwort auf den Online-Handel

Für einzelne Betriebe kann sich eine Öffnung am Sonntag allerdings sehr wohl lohnen. Dies zeigt sich deutlich an den Umsätzen der Verkaufsgeschäfte in Bahnhöfen. Da die gesamtwirtschaftlichen Umsätze allerdings weitgehend konstant bleiben, führen diese zusätzlichen Einnahmen zu einer verstärkten Konzentration bei grossen Betrieben, in bestimmten Städten oder Kantonen. Die Gesetzesänderung, dürfte somit die Marktkonzentration im Detailhandel weiter verstärken und die Vielfalt an Betrieben reduzieren. Die Wirkung von mehr Verkaufstagen am Sonntag würde damit genau das Gegenteil von dem bewirken, was sie vorgibt.

d. Keine Antwort auf den Online-Handel

Der stationäre schweizerische Detailhandel steht in starker Konkurrenz zu Online-Händlern. Während der stationäre Detailhandel stagniert, wächst der Online-Handel. Allerdings wird es zunehmend schwierig den stationären vom Online-Handel zu unterscheiden, weil viele stationäre Verkäufer hybride Verkaufskanäle unterhalten und ihre Waren auch online verkaufen.

Auch das Argument, dass der stationäre Detailhandel einen Nachteil habe, weil ein Einkauf am Sonntag nicht möglich sei, greift zu kurz. Im Online-Handel ist zwar ein Sonntagseinkauf, aber keine Sonntagszustellung möglich. Somit ist zwar ein Kauf, aber kein Bezug von Waren am Sonntag über den Online-Handel möglich. Dadurch besteht für den stationären Verkauf kein wesentlicher Wettbewerbsnachteil gegenüber dem Online-Handel, welchen es zu beheben gäbe.

Allerdings steht der schweizerische Detailhandel in einzelnen Marktsegmenten in einem starken preislichen Wettbewerb etwa mit dem deutschen (Zalando), US-amerikanischen (Amazon) oder chinesischen Online-Handel (temu, Aliexpress). Ausländische Online-Händler haben dabei teilweise Vorteile bei der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Für schweizerische Detailhandelsunternehmen ist es dabei insbesondere dann unmöglich im preislichen Wettbewerb mitzuhalten, wenn die ausländischen Online-Händler beispielsweise schweizerische Qualitätsstandards unlauter unterbieten. Da der Preis bei vielen Waren weiterhin das wichtigste Kriterium für einen Kauf darstellt, kann eine Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten am Sonntag diesen Nachteil nicht kompensieren. Vielmehr sind dafür etwa eine Stärkung des Konsumentenschutzes mit höheren Qualitätsstandards und mehr Kontrollen notwendig. Travail.Suisse erachtet deshalb eine stärkere Regulierung in diesem Bereich als weit erfolgsversprechender.

e. Multiplikatorwirkung der Sonntagsarbeit - Folgekosten einer Öffnung der Läden am Sonntag

Die vermehrte Öffnung von Verkaufsläden am Sonntag führt auch zu vermehrter Sonntagsarbeit in anderen Branchen und Berufen, da weitere – darunter öffentliche Dienstleister – gezwungen werden vermehrt Arbeitnehmende am Sonntag einzusetzen. Dies gilt beispielsweise für den öffentlichen Verkehr, die Sicherheit, technische Dienste oder die Reinigung. Dies wiederum führt nicht nur zu einer weiteren Zunahme der Sonntagsarbeit, sondern auch zu unnötigen und ineffizienten Folgekosten für die öffentliche Hand, sowie eine Verschärfung des Fachkräftemangels.

4. Schlussfolgerungen

Es besteht ein grosses öffentliches Interesse am Schutz des arbeitsfreien Sonntags. Dies weil er unter anderem für die Erholung und das Sozialleben von Arbeitnehmenden oder die Synchronisierung der Gesellschaft von überragender Bedeutung ist.

Gleichzeitig besteht kein ökonomischer Mehrwert an zusätzlichen bewilligungsfreien Sonntagen im Detailhandel. Vielmehr würde dadurch die Vielfalt im Detailhandel reduziert und die Konzentration zuungunsten kleiner Detailhändler gefördert. Es gibt deshalb weit bessere Möglichkeiten zur Stärkung des stationären Detailhandels.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Argumente und empfehlen der Standesinitiative keine Folge zu geben.

Freundliche Grüsse



Travail.Suisse

Adrian Wüthrich

Präsident

Thomas Bauer

Leiter Wirtschaftspolitik